

Neubesetzung bei der DGPhil



Die Präsidentschaft wechselt an die Humboldt-Universität zu Berlin

Im Januar dieses Jahres ist die Präsidentschaft von Münster nach Berlin übergegangen. Ich danke Michael Quante, dem bisherigen Präsidenten, sehr herzlich für die große Arbeit, die er im Dienste unserer Gesellschaft geleistet hat. Dank seines unermüdlichen Einsatzes ist nicht nur in den Universitäten, sondern auch in den Schulen allen bewusst, wie wichtig die Präsenz der Philosophie ist.

Ich freue mich auf die neue Aufgabe, die ich nun zusammen mit dem Vorstand, der Geschäftsstelle und meinen Mitarbeiter/innen in Berlin anpacke. Die Vorbereitung des nächsten Kongresses stellt natürlich eine besondere Herausforderung dar. Zusammen mit meinem Team habe ich mir bereits konkrete Gedanken über ein geeignetes Rahmenthema gemacht. Ich werde Sie in den *Mitteilungen* regelmäßig über die einzelnen Schritte informieren, damit Sie sich schon früh auf den Kongress vorbereiten und hoffentlich auch freuen können. Auf jeden Fall liegt mir viel daran, einen Kongress zu organisieren, der viele Philosoph/innen anzieht, eine Plattform für einen intensiven Gedankenaustausch bietet und die Debatten zu zentralen Fragen vorantreibt.

Natürlich wird uns nicht nur die Vorbereitung des Kongresses beschäftigen. Vor allem drei Themen möchte ich in den nächsten Jahren in den Vordergrund rücken.

1 Erstens sollten wir uns als Fachgesellschaft mit den veränderten Publikationsbedingungen auseinandersetzen. Welche Bedeutung haben heute noch gedruckte Veröffentlichungen im Vergleich zu Internet-Publikationen? Welches Gewicht haben deutsche Publikationen gegenüber englischen? Und wie wird die Qualität der Fachpublikationen gesichert? Diese Fragen sollten wir nicht nur innerhalb der Universitäten diskutieren, sondern auch in engem Kontakt mit Vertretern von Verlagen und Zeitschriften.

2 Zweitens gilt es auch, die veränderten institutionellen Bedingungen in den Blick zu nehmen. In den letzten Jahren sind immer mehr interdisziplinäre Forschungsverbünde und Graduiertenschulen entstanden. Wie können wir angesichts dieser Entwicklung auch die intradisziplinäre Forschung stärken? Wie können wir geeignete institutionelle Formen schaffen, damit etwa auch Ethiker mit Metaphysikerinnen zusammenarbeiten oder Philosophiehistorikerinnen mit systematisch arbeitenden Philosophen? Diese Fragen sollten wir offensiv angehen und im Gespräch mit Förderorganisationen und Universitätsleitungen klären.

3 Drittens sollten wir uns besonders um die Situation des philosophischen Nachwuchses kümmern. Zwar sind in den letzten Jahren im Rahmen von Sonderforschungsbereichen, Exzellenzclustern und anderen Verbänden neue Stellen entstanden, doch fast immer nur befristete Stellen. Dies hat natürlich zur Folge, dass sich

immer mehr Personen um die wenigen unbefristeten Stellen bewerben. Wie können wir angesichts dieser Situation die Perspektiven für die jüngere Generation verbessern? Wie können wir längerfristige Karrierewege schaffen? Und wie können wir dadurch verhindern, dass hochqualifizierte Philosoph/innen das Fach verlassen, weil sie keine Zukunft für sich sehen? Zusammen mit Universitätsleitungen und politischen Gremien müssen hier strukturelle Verbesserungen auf den Weg gebracht werden.

Dies sind natürlich keine leichten Aufgaben. Doch ich hoffe, dass ich von Ihnen Unterstützung bekommen werde, und wünsche uns allen, dass wir Rahmenbedingungen schaffen können, die kreatives Philosophieren ermöglichen. Auf jeden Fall freue ich mich darauf, mit Ihnen zusammen die Interessen unseres Faches zu vertreten.

Prof. Dr. Dr. h.c. Dominik Perler ist Professor



für Theoretische Philosophie an der HU Berlin. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Philosophie des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Ontologie, Philosophie des Geistes und Erkenntnistheorie.

Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Philosophie e.V.

Frühjahr 2015
Nr. 27

Inhalt

Thema: Neubesetzung bei der DGPhil	1–6
... Neuer Präsident: Dominik Perler	1
... Geschäftsführerin bleibt A. Esser	2–4
... Neuer Schatzmeister: M. Kienecker	4
... Der Erweiterte Vorstand stellt sich vor ...	5f.
... Neues aus der Geschäftsstelle	4
Debatte: Nachfolge G. Figal, Freiburg	7–9
... Pro: Hans-Helmuth Gander	7
... Contra: Markus Gabriel	8f.
2014 in Zahlen	10
Impressum	10

Andrea Esser bleibt Geschäftsführerin

Dass mir die Mitglieder der DGPhil mit der erneuten Wahl zur Geschäftsführerin die Möglichkeit für eine zweite Amtsperiode geben, freut mich sehr. Ich werde in dieser Zeit versuchen, die Projekte der Geschäftsstelle nach Kräften weiter voranzutreiben. Was das letzte Jahr angeht, so gibt es Erfreuliches in Bezug auf die Entwicklung der Mitgliederzahlen zu berichten: Während die DGPhil im Jahre 2012 immerhin schon 1553 Mitglieder hatte, stieg die Zahl der Mitglieder im Jahre 2013 auf 1827 und überschritt dann 2014 kurz vor dem Kongress in Münster die 2000. Das Durchschnittsalter der Mitglieder ist außerdem mittlerweile deutlich gesunken und beträgt 47 Jahre; bei den seit 2007 neu Beigetretenen liegt der Altersschnitt mit 36 Jahren sogar deutlich unter diesem Gesamtdurchschnitt. Insgesamt 26 % der Mitglieder sind derzeit Frauen; unter den seit 2007 Beigetretenen sind es bereits 32 %. Die durchschnittliche Zahl der Neueintritte hat erfreulicherweise seit dem Kongress nicht nachgelassen, sondern liegt seitdem etwa bei 16 pro Monat, so dass wir zum 24. April 2015 bereits 2109 Mitglieder verzeichnen können.

Die folgenden Projekte lagen und liegen mir auch weiterhin am Herzen. Wie sie sich im letzten Jahr entwickelt haben und welche Schritte ich zusammen mit der Geschäftsstelle plane, möchte ich kurz berichten.

1 *Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses:* Die Geschäftsstelle hat nach langen Vorbereitungen eine größere Umfrage im deutschen philosophischen Mittelbau initiiert. Die Umfrage wurde online angekündigt und soll eine Grundlage bie-

ten, um gezielte Vorschläge zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und Mittelbaus erarbeiten zu können. Die Beteiligung war mit etwa 550 Mitgliedern ausreichend, um Interpretationen zu erarbeiten und Hypothesen über die Beschäftigungsverhältnisse und die Arbeitszufriedenheit des wissenschaftlichen Nachwuchses bzw. Mittelbaus zu prüfen. Unterstützt wurden wir vom Befragungscenter der Politikwissenschaft der Philipps-Universität Marburg. Eine Frage, die mehrmals von Seiten der Mitglieder an uns gerichtet wurde, bezog sich darauf, welche Personengruppe(n) mit der Bezeichnung »Mittelbau« gemeint sei(en). Der berechtigte kritische Einwand lautete, dass der Umfrage ein sehr weiter Begriff zugrunde gelegt worden sei, durch den sich einige der Zielgruppe der Befragten nicht angesprochen gefühlt hätten (etwa unbezahlt Lehrende oder der weibliche Nachwuchs, die nicht gesondert angesprochen wurden). Mit der Schwierigkeit, für eine handhabbare Befragung viele Differenzierungen und ohne Frage wichtige Aspekte vernachlässigen zu müssen, haben wir von Anfang an gerungen. Zusammen mit dem Befragungscenter haben wir daher uns am Ende für eine breit angelegte Umfrage entschieden, die aber gleichwohl die Kernfragen aus der Kombination der verschiedenen Fragen zu beantworten erlaubt. Folgende Ziele der Befragung sollten damit erreichbar werden: Welche Positionen hat der wissenschaftliche Nachwuchs inne und auf der Grundlage welcher Verträge ist er beschäftigt? Wer und wie viele Nachwuchswissenschaftler_innen drängen wann auf den »Markt«? Gibt es ausreichend Stellen für die Nachwuchswissenschaftler_innen, die Qualifikationen im Rahmen der zahlreichen Graduiertenzentren, Exzellenzcluster, Drittmittel-

projekte etc. erwerben? Wie sind die Beschäftigungs- und Arbeitsverhältnisse konkret gestaltet? Wie ist die Arbeitszufriedenheit der Nachwuchswissenschaftler_innen? Die Befragung ist bereits ausgewertet worden und wird in den nächsten *Mitteilungen der DGPhil* und auf www.dgphil.de veröffentlicht. Es ist geplant, auf dieser Grundlage weitere Umfragen auszuarbeiten, die sich dann auf die Situation spezifischer Gruppen wie etwa der Lage der unbezahlt Lehrenden (Privatdozent_innen, außerplanmäßigen Professor_innen, Lehrbeauftragten) oder des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs konzentrieren.

2 *Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses:* Zum Thema »Frauen in der (bzw. in die) Philosophie« bin ich in meiner Eigenschaft als Geschäftsführerin zu mehreren Vorträgen und Podiumsdiskussionen eingeladen worden und habe ich im Rahmen von Veranstaltungen etwa in Berlin, München, Göttingen, Münster und Marburg gesprochen. Der Tenor meiner Rede ist dabei immer, dass wir mehr über die Gründe in Erfahrung bringen sollten, die junge Frauen dazu bewegen, die akademische Philosophie zu verlassen. Dies scheint mir wichtig, um durch eine Reflexion dieser Gründe in eine kritische Selbstbetrachtung der Institution eintreten zu können. Unter Umständen hilft uns die Kenntnis der Gründe, fest etablierte, aber dennoch nicht wünschenswerte Strukturen, Verhaltensmuster, Kommunikationsformen o.Ä. zum Besseren hin zu verändern. Die Frage, der wir nachgehen könnten, würde dann nicht lauten: Welche Fähigkeiten und Kompetenzen müssen junge Frauen erwerben, damit sie in der akademischen Philosophie Karriere machen können?, sondern:

Wie müsste man die institutionellen Bedingungen der akademischen Philosophie gestalten, damit sie für junge Frauen attraktiv werden?

Je mehr ich bisher über die Gründe in Erfahrung bringen konnte, desto deutlicher schien es mir, dass die Gründe uns alle oder zumindest den gesamten wissenschaftlichen Nachwuchs angehen und dass sie keineswegs nur »frauenspezifisch« sind. Auch viele männliche Nachwuchswissenschaftler haben ähnliche Kritikpunkte wie ihre weiblichen Kolleginnen angeführt und bei den Diskussionsveranstaltungen ihre Unzufriedenheit mit den Kommunikationsgepflogenheiten in der akademischen Diskussion, mit der Atmosphäre in den Seminaren und mit den aus ihrer Sicht oft undemokratischen und intransparenten Entscheidungsstrukturen der Institute geäußert. Außerdem scheinen es die männlichen Nachwuchswissenschaftler keineswegs alle zu goutieren, in überwiegend männlichen Kohorten ausgebildet zu werden.

Sollten sich diese Eindrücke weiter bestätigen, dann wäre es umso wichtiger zu erfahren, welche Strukturen und eingefahrenen Gewohnheiten in der institutionellen Philosophie dafür ursächlich sind, dass begabte, kreative, engagierte junge Leute abgehalten werden, eine akademische Karriere anzustreben oder auch nur sich höher zu qualifizieren (einen Master oder eine Promotion anzustreben).

Erste Schritte könnten darin bestehen, zunächst für die jeweiligen Probleme in den verschiedenen Feldern zu sensibilisieren und überhaupt bei den Lehrenden Problembewusstsein für die hindernden Faktoren und kritische Selbstbeobachtung zu fördern. Folgende Aktivitäten sollten erste Versuche sein, das Thema in der philosophischen Öffentlichkeit zu halten: Eine

Podiumsdiskussion auf dem Kongress der DGPhil mit Prof. Dr. Sally Haslanger und JProf. Dr. Mari Mikkola, Prof. Dr. Susanne Lettow und Dr. Eva von Redecker (Organisation Prof. Dr. Rahel Jaeggi und Prof. Dr. Andrea Esser). Die Diskussion war trotz einiger Konkurrenzveranstaltungen sehr gut besucht und ist offensichtlich auf großes Interesse gestoßen. Ebenfalls im Rahmen des Kongresses hat ein sehr gut besuchtes Treffen der frauenfördernden Gesellschaften DGPhil, SWIP (Society for Women in Philosophy) und IAPH (Internationale Assoziation von Philosophinnen) stattgefunden. Auf diesem Treffen wurde diskutiert, welche konkreten Maßnahmen zur Verbesserung der Lage des weiblichen Nachwuchses ergriffen werden könnten. Am Ende der Veranstaltung konnten sich die Beteiligten (Teilnehmerinnen aus allen akademischen Statusgruppen) auf eine Reihe von Vorschlägen einigen. Die Vorschläge werden im Laufe des Sommersemesters noch zwischen der SWIP, der IAPH und der DGPhil abgestimmt und sollen dann an die philosophischen Institute gesendet werden. Ein zweites Vorhaben, das ich in diesem Jahr verwirklichen möchte, ist die Organisation eines Treffens aller Philosophieprofessorinnen des deutschsprachigen Raums. Die Ergebnisse dieses Treffens sollen über die *Mitteilungen der DGPhil* publik gemacht werden.

3 *Unbezahlte Lehre:* Ein weiteres Feld, in dem ich mich weiter engagieren möchte, stellt die unbezahlte Lehre an unseren Instituten dar. Dabei geht es um die wirtschaftliche, aber auch um die soziale Lage derer, die an den Universitäten unbezahlte Lehre leisten, insbesondere also um die PDs und Apl.-Professor.innen sowie um die Lehrbeauftragten. Diesem Thema widmete sich bereits der Newsletter Nr. 24

(Juni 2014) der DGPhil. Es ist meines Erachtens eine Aufgabe, die sich durchaus an diejenigen richtet, die bereits etabliert sind und die von daher auch über die Möglichkeiten verfügen, an dem Status der unbezahlt Lehrenden etwas zu ändern. Ein erster Schritt liegt darin, eine Zusammenkunft der PDs und Apl.-Professorinnen und -Professoren der Philosophie bzw. der bereits etablierten Organisationen anzuregen und Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Arbeitssituation und ihrer Anerkennung zu unterstützen. Dazu könnte man etwa mit einem Justiziar des Hochschulverbandes zusammenarbeiten und eine Resolution an die Institute und die politischen Einrichtungen erarbeiten.

4 *Praktikum:* Erstmals wurde 2013 ein Praktikum in der Geschäftsstelle angeboten; im Sommer 2014 war Esther Weickel als zweite Praktikantin der DGPhil in der Geschäftsstelle tätig. Frau Weickel begleitete für drei Monate die laufenden Aufgaben und Vorhaben, hat aber auch selbständig an einem Projekt gearbeitet: an der Erforschung der institutionellen Geschichte der DGPhil. Daraus ist eine Dokumentation auf der Basis der Aktenlage der verschiedenen Geschäftsstellen und Amtsträger entstanden. Nach meinem Aufruf im Rahmen der Mitgliederversammlung im letzten September ist nun erfreulicherweise noch eine ganze Reihe an Unterlagen eingegangen, die wir dem nächsten Praktikanten/der nächsten Praktikantin zur Bearbeitung geben können. Zunächst aber steht der Geschäftsstelle der Abschluss des Umzugs an die Friedrich-Schiller-Universität Jena bevor. Ich habe zum 1.3.2015 den Ruf auf die W3-Professur für Praktische Philosophie am Institut für Philosophie in Jena angenommen und bin sehr froh darüber, dass auch

Herr Dr. des. Matthias Warkus mit dem Büro der Geschäftsstelle bereit war, nach Jena zu wechseln. Bleibt zu hoffen, dass ein reibungsloser Transfer gelingt und die Benachrichtigungen Sie ohne Störung aus Mitteleuropa erreichen.

Prof. Dr. Andrea M. Esser ist Professorin für



Praktische Philosophie, seit 1.3.2015 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Die Schwerpunkte ihrer philosophischen Arbeit liegen in der Kantforschung, im Klassischen Pragmatismus und in der Philosophie des Todes. Sie beschäftigt sich mit aktuellen Fragen der Praktischen Philosophie, der Politischen Philosophie und der Angewandten Ethik sowie mit Themen der philosophi-

schen Ästhetik. Gegenwärtig leitet sie das philosophische Teilprojekt des von der Volkswagenstiftung geförderten Projektverbundes „Transmortalität“ und gibt Kants *Kritik der Urteilskraft* im Rahmen der Neuedition der Akademie-Ausgabe heraus.

Michael Kienecker ist neuer Schatzmeister

Dr. Michael Kienecker ist seit 1998 Verlagsleiter und geschäftsführender Gesellschafter des mentis Verlages in Münster mit den Programmbereichen Philosophie und Literaturwissenschaft. Nach dem Studium



der Germanistik, Philosophie und Psychologie und anschließender Promotion in Göttingen absolvierte er das 2. Staatsexamen am Gymnasium Leopoldinum in Detmold und trat 1989 in den Verlag Ferdinand Schöningh (Paderborn) ein, wo er als Lektor für Philosophie und Literaturwissenschaft sowie Leiter des wissenschaftlichen Programms arbeitete. Er ist stellvertretender Vorsitzender des Förderungs- und Beihilfefonds Wissenschaft der VG Wort sowie Mitglied der Literaturkommission Westfalen und des LiteraturRates NRW. Seit 2012 gehört er dem Beirat der Graduate School »Practices of Literature« der Universität Münster an.

Seit Beginn des Jahres 2015 ist er Schatzmeister der DGPhil und damit zuständig für die Verwaltung der Finanzen (Mitgliedsbeiträge, Kontoführung, Jahresabschlüsse) und die Vertretung der Gesellschaft in der Kommunikation mit Banken und Finanzamt.

Neues aus der Geschäftsstelle: Ein erster Gruß aus Jena

Wie Sie vielleicht schon auf verschiedenen anderen Kanälen erfahren haben, ist die Geschäftsstelle der DGPhil zusammen mit dem Lehrstuhl von Prof. Andrea Esser an die Friedrich-Schiller-Universität Jena gezogen, womit sich auch unsere Postadresse, Telefon- und Faxnummer geändert haben (siehe Impressum auf S. 10). Sonst bleibt fast alles beim Alten; ich bleibe Ihr Ansprechpartner für alle Fragen zur DGPhil. Dafür, dass die Bearbeitung von Neubestellungen, Adressänderungen usw. in der Umzugsphase seit Mitte März etwas schleppend verläuft, bitten wir um Verständnis – es dauert doch eine Weile, bis sich alle Abläufe am neuen Ort eingespielt

haben. Wir freuen uns jedenfalls über die kurzen Wege und die schönen und geschichtsträchtigen Räume hier in der Zwätzengasse.

Fast alles bleibt beim Alten deswegen, weil wir eine kleine Änderung in unserem Auftreten vollzogen haben, die allerdings mit dem Umzug nichts zu tun hat: Was früher Newsletter hieß, heißt jetzt *Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Philosophie*. Dies liegt vor allem daran, dass es wegen der Namensgebung öfters zu Verwechslungen zwischen unserer Newsletter genannten Quartalsschrift und unserem E-Mail-Verteiler mit tagesaktuellen Ankündigungen (wofür ja anderswo auch die Bezeichnung Newsletter gängig ist) kam. Außerdem finden wir *Mitteilungen* einen mindestens genauso schönen Namen.

Matthias Warkus hat im Juli 2014 bei Prof.



Andrea Esser in Philosophie promoviert (Thema *Veränderung in Zeichen. Studien zu einem semiotisch-pragmatischen Veränderungsbegriff*, Förderung durch die SDW) und

ist freiberuflicher Wissenschaftsredakteur und -dienstleister. Er ist u.a. als Assistent der Geschäftsführung der DGPhil, als Textredakteur für die *Deutsche Zeitschrift für Philosophie* und als freier Lektor, Korrektor und Setzer tätig.

Der Erweiterte Vorstand 2015–2017 stellt sich vor

Prof. Dr. Sabine Döring ist seit dem Sommersemester 2008 Professorin für Philosophie mit dem Schwerpunkt Praktische Philosophie an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. Ihre Forschung konzentriert sich auf die Bereiche der (Meta-) Ethik und Theorie der praktischen Rationalität mit einem Schwerpunkt in der Theorie der Emotionen, der Philosophie des Geistes, der Handlungstheorie sowie der Ästhetik und Kunsttheorie. Ihr Hauptanliegen in der Forschung besteht darin, durch die Integration der Emotionen der Wahrnehmung eine natürliche Rolle in unserem praktischen und moralischen Überlegen zu verschaffen. Dazu führt sie derzeit ein DFG-Forschungsprojekt »Emotionen und Wahrnehmung« durch. Zudem ist sie Principal Investigator und Vorstandsmitglied des Tübinger Exzellenzclusters »(Interdisciplinary) Center for Integrative Neuroscience« (CIN), im Rahmen dessen sie ein Graduiertenkolleg zum Thema »Grounding Self and Agency« leitet. Ein drittes Drittmittel-Projekt – gefördert durch die »Analytic Theology Cluster Initiative« – besteht in Kooperation mit den Evangelischen Theologen in Tübingen und befasst sich mit religiösen Gefühlen. Ein institutionelles Hauptanliegen ist ihr die Vermittlung zwischen so genannter »analytischer« und »nicht-analytischer« Philosophie. Ferner wäre ihr wichtig, klarere und allgemein verbindlichere Qualitätskriterien für Berufungen zu entwickeln. Selbstverständlich liegt ihr schließlich auch die Frauenförderung am Herzen: Es ist nach wie vor auffällig, wie gering der Prozentsatz der Bewerberinnen für Philosophie-Professuren verglichen mit dem Prozentsatz der weiblichen Studie-

renden und selbst noch der weiblichen Promovierenden ist.

<http://sabinedoering.de/>

Prof. Dr. Rolf Elberfeld hat seit dem Sommersemester 2008 die Professur für Kulturphilosophie an der Universität Hildesheim inne. Einen besonderen Schwerpunkt seiner Arbeit bilden seine interkulturell orientierten Forschungen zur Kultur- und Sprachphilosophie. In der Kulturphilosophie bearbeitet er die Genese der kulturellen Semantik seit dem 18. Jahrhundert. In der Sprachphilosophie ist ihm die Frage besonders wichtig, welche Bedeutung die Vielfalt der Sprachen für das Philosophieren besitzt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt derzeit in der Erforschung der Beziehung der Philosophie mit den Künsten, wobei ihm die Frage nach den Möglichkeiten einer »künstlerischen Forschung« auch im philosophischen Sinne besonders wichtig ist.

Als Vorstandsmitglied möchte er seine Arbeit als Vorsitzender des Forschungsarbeitskreises »Asiatische Philosophie« fortsetzen und sich zudem für die thematische Entwicklung interkultureller Themen in der Gesellschaft und auf den Kongressen einsetzen. Dabei ist es ihm wichtig, deutschsprachig Philosophierende weltweit (nicht nur aus Europa und den USA) näher an die DGPhil heranzuführen.

<http://www.uni-hildesheim.de/index.php?id=5006>

Prof. Dr. Dina Emundts ist seit 2010 Professorin für Philosophie und Wissenschaftstheorie unter besonderer Berücksichtigung der Sprachphilosophie, der Philosophie des Geistes und der Wissenschaftstheorie der verstehenden Wissenschaften an der Universität Konstanz. Ihre Hauptarbeitsbereiche sind die Philosophie Kants

und des Deutschen Idealismus, Philosophie des Geistes und Metaphysik. Zu den wichtigsten Veröffentlichungen zählen *Erfahren und Erkennen. Hegels Theorie der Wirklichkeit*. Frankfurt (Klostermann) 2012 sowie *Kants Übergangskonzeption im Opus postumum. Zur Rolle des Nachlasswerkes für die Grundlegung der empirischen Physik*. Berlin (Walter de Gruyter) 2004.

http://www.uni-konstanz.de/FuF/Philosophie/philosophie/index.php?article_id=323&clang=0

Prof. Dr. Hans-Johann Glock ist seit 2006 Professor für Philosophie an der Universität Zürich und Visiting Professor an der University of Reading. In der Forschung beschäftigt er sich mit der Philosophie des Geistes – insbesondere des Geistes der Tiere – und der Sprachphilosophie, speziell mit pragmatistischen Bedeutungstheorien und der Normativität der Sprache. Ein Thema, das beide Bereiche verbindet, ist die Natur von Begriffen und von Begriffsbesitz. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Natur und Geschichte der Analytischen Philosophie, sowie der Philosophie Wittgensteins. Wichtige Buchpublikationen: *A Wittgenstein Dictionary* (1996; dt. Übersetzung 2000), *Quine and Davidson* (2003), *What is Analytic Philosophy?* (2008; dt. Übersetzung 2014), *La Mente de Los Animales* (2009). Im Moment arbeitet er als Forschungspreisträger der Alexander-von-Humboldt Stiftung an einem Buch *Animal Minds: Conceptual Problems*. Wichtige wissenschaftspolitische Anliegen sind ihm die Reform der Nachwuchsförderung und universitärer Laufbahnstrukturen, die politische und kulturelle Relevanz sowie die öffentliche Vermittlung der theoretischen Philosophie, und das konstruktive Zusammenwirken von philosophischen – speziell begriffsanalytischen – und ein-



zelwissenschaftlichen Problemstellungen und Methoden.

<http://www.philosophie.uzh.ch/seminar/lehrstuehle/theoretische2.html>

Dr. Martina Herrmann arbeitet seit 2002 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Dortmund und unterrichtet weitgefächert Themen der praktischen Philosophie – sowohl systematisch als auch historisch. In Dortmund werden schwerpunktmäßig Lehramtsstudierende ausgebildet. Es sind die Belange dieser Studierendengruppe sowie des akademischen Mittelbaus, die Dr. Herrmann in der Vorstandsarbeit besonders mitverfolgen möchte.

Diskussionen im Umfeld zum Personbegriff mit Bezug zur praktischen Philosophie haben sie in ihrer Forschung stets aufs Neue beschäftigt. Dazu kamen sozialphilosophische Arbeiten, in denen eher die soziale Freiheit des Individuums und seine sozialen Beziehungen im Mittelpunkt standen, weniger die Gesellschaft als Institutionengebilde. Zur Zeit interessiert sie sich für Empathie, Achtung und Anerkennung als Beziehungsformen.

ifpp.fk14.tu-dortmund.de/cms/ifpp/de/personen/wissmi/herrmann.html

Prof. Dr. Rahel Jaeggi ist seit 2009 Professorin für praktische Philosophie, Rechts- und Sozialphilosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Sozialphilosophie, Politische Philosophie, Philosophische Ethik, Anthropologie und Sozialontologie. Zu den wichtigsten Veröffentlichungen zählen *Entfremdung* (2005) und *Kritik von Lebensformen* (2013).

www.philosophie.hu-berlin.de/institut/lehrebereiche/politik/jaeggi/mitarbeiter/jaeggi_rahel

Staatsminister a.D. Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin lehrt Philosophie und politische Theorie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Rationalitätstheorie, die Theoretische und Angewandte Ethik sowie die Politische Philosophie. Seine Publikationen befassen sich vor allem mit Fragen der praktischen Vernunft, der Ethik und der politischen Philosophie. 2015 erschien der Gesprächsband *Neue deutsche Bildungskatastrophe – Zwölf unangenehme Wahrheiten* (Herder), 2014 *Der Akademisierungswahn – Zur Krise beruflicher und akademischer Bildung* (edition Körber) und 2013 *Philosophie einer humanen Bildung* (edition Körber). 2011 sind eine Abhandlung zur Verantwortung (Reclam) und ein Buch *Die Optimierungsfälle. Philosophie einer humanen Ökonomie* (Irisiana) erschienen; 2009 bei Suhrkamp *Philosophie und Lebensform*, 2006 bei C. H. Beck *Demokratie und Wahrheit*, 2005 *Über menschliche Freiheit* (Reclam), 2002 bei Suhrkamp *Ethische Essays*, 2001 bei Reclam *Strukturelle Rationalität*.

In den Jahren 2008 bis 2011 war Professor Nida-Rümelin Präsident der Deutschen Gesellschaft für Philosophie. Er richtete den XXII. Deutschen Kongress für Philosophie »Welt der Gründe« (11. bis 15. September 2011) an der Ludwigs-Maximilians-Universität München aus, an dem über zweitausend internationale Wissenschaftler teilnahmen. Es war der erste Deutsche Kongress für Philosophie, der auch ein Rahmenprogramm »Philosoph/-innen in der Stadt« umfasste, das von den Bürgerinnen und Bürgern der Landeshauptstadt München hervorragend angenommen wurde.

www.philosophie.uni-muenchen.de/lehreinheiten/philosophie_4/personen/nida-ruemelin/index.html – julian.nida-ruemelin.de/

Prof. Dr. Herlinde Pauer-Studer ist Professorin für praktische Philosophie an der Universität Wien. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Ethik, Sozialphilosophie und Rechtsphilosophie. Von 2010 bis Juni 2015 ist sie Leiterin und Principal Investigator des Advanced Research Grants »Distortions of Normativity« des ERC.

homepage.univie.ac.at/herlinde.pauer-studer/

Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Quante ist Professor für Praktische Philosophie an der WWU Münster. Von 2011 bis 2014 war er Präsident der Deutschen Gesellschaft für Philosophie; im Erweiterten Vorstand wird er sich für die Themenbereiche Schule und Rechtsphilosophie einsetzen.

Schwerpunkte seiner philosophischen Arbeit liegen in der Hegel- und Marxforschung sowie in den Bereichen Philosophie der Person, der Rechtsphilosophie, der Praktischen Philosophie und der biomedizinischen Ethik. Zurzeit ist er Sprecher des Münsteraner Centrums für Bioethik sowie Mitglied des Exzellenzclusters »Religion und Politik« und der Kollegforschergruppe »Normenbegründung in Medizinethik und Biopolitik«.

www.uni-muenster.de/philssem

Prof. Dr. Marcus Willaschek ist seit 2003 Professor für Philosophie der Neuzeit an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main.

Seine Hauptarbeitsgebiete sind die Philosophie Immanuel Kants, Erkenntnistheorie, die Themen Willensfreiheit und Verantwortung sowie pragmatistische Konzeptionen von Rationalität und Normativität. Institutionell interessiert er sich vor allem für die Beziehungen der DGPhil zur DFG sowie zwischen DGPhil und GAP.

www.philosophie.uni-frankfurt.de/lehrende_index/Homepage_Willaschek/



Debatte: Zur Nachfolge Günter Figal (Freiburg i.Br.)

Die Wiederbesetzung einer Professur an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (Nachfolge G. Figal) hat viel Staub aufgewirbelt. Das dortige Philosophische Seminar möchte die Stelle als Juniorprofessur (mit Tenure-track) für Logik und Sprachphilosophie besetzen. Diese Entscheidung hat teilweise heftige Proteste ausgelöst. In den Medien ist aber meistens einseitig für oder gegen die

geplante Umstrukturierung argumentiert worden. Im Folgenden sollen beide Parteien zu Wort kommen: Hans-Helmuth Gander (Freiburg) bringt die Argumente der Befürworter vor, Markus Gabriel (Bonn) jene der Gegner. Diese Auseinandersetzung ist über Freiburg hinaus von Bedeutung, weil sie verdeutlicht, welche grundsätzlichen Fragen eine Neubesetzung aufwirft. (dp)

»Eher ein Sturm im Wasserglas«

Pro Umstrukturierung: Prof. Dr. Hans-Helmuth Gander

Über das Freiburger Philosophische Seminar ist in den vergangenen beiden Wochen ein medial inszenierter Entrüstungssturm angesichts einer vermeintlichen Abschaffung des »Heidegger-Lehrstuhls« herein gebrochen. Ein Skandal erster Güte? Eher ein Sturm im Wasserglas, wenn man auf die Fakten schaut, was gerade Philosophen ja bekanntlich gut zu Gesicht steht:

1 *Abschaffung des »Heidegger-Lehrstuhls« und Etablierung der analytischen Philosophie in Freiburg?* Mit Befremden haben wir Kolleginnen und Kollegen des Philosophischen Seminars die Debatte um vermeintliche Genealogien personenbezogener Lehrstühle vernommen. Solche autorenzentrierte Lehrstühle gab es in Freiburg nie. Die in die Diskussion geratene Professur hat den Schwerpunkt »Neuzeit und Moderne« und war vor dem jetzigen Stelleninhaber 22 Jahre lang ohne Bezug zu Heidegger oder Husserl besetzt, worüber sich nie jemand empört hat. Zudem existieren in Baden-Württemberg seit 2005 keine »Lehrstühle« und »Ordinariate«

mehr, nurmehr Professuren, von denen es in der Freiburger Philosophie derzeit vier W₃- und zwei W₁-Professuren gibt. Zusätzlich assoziiert ist die am University College angesiedelte W₃-Professur Epistemology and Theory of Science.

Über die zukünftige Denomination der besagten Professur entscheiden natürlich die zuständigen Gremien – und zwar erst, wenn die Stellen faktisch frei sind. Die ergebnisoffene Überlegung, zukünftig den Schwerpunkt Logik und Sprachphilosophie zu wählen, entstand bereits 2012 (und damit weit vor der Veröffentlichung der »Schwarzen Hefte« im Jahr 2014), weil der über viele Jahre geleistete Lehrimport für Formale Logik aus der Mathematik ab 2015 nicht mehr möglich ist, diese Kompetenz jedoch dringend in der Lehre gebraucht wird. Und auch wenn eine solche Neuausrichtung erfolgt, bedeutet dies keineswegs, dass die Professur der sprachanalytischen Tradition zugeschlagen wird. Sprachphilosophie und Logik, zu denen Husserl und Heidegger lebenslang gearbeitet haben, besitzen auch eine durchaus

andere und zu Freiburg passende Tradition.

2 *Bedrohung des Freiburger Erbes?* Husserl und Heidegger, nicht als Privatpersonen, sondern als wirkmächtige Denker, sind über die Professuren hinweg feste Bezugsgrößen der Freiburger Philosophie. Niemand will daran etwas ändern. Es gibt eine W₃-Professur mit explizitem Schwerpunkt Phänomenologie, mit der die Leitung des Husserl-Archivs und des Bernhard-Waldenfels-Archivs verbunden ist. Schon angesichts dieses international renommierten, überaus aktiven Zentrums für Phänomenologie erscheint es skurril, wenn ansonsten seriöse Medien wie die FAZ behaupten, in Freiburg sei die Auseinandersetzung mit der eigenen Tradition in Gefahr. Überdies arbeiten auch mehrere andere Kollegen/innen intensiv zu Husserl und Heidegger, wie etwa die Kollegin Hühn mit ihrem Projekt zu Heidegger und Schelling. Zu dieser vielfältigen Rezeption gehört natürlich auch eine Auseinandersetzung mit Martin Heideggers

»Schwarzen Heften«. Bereits im letzten Jahr hat das Rektorat die Kollegen Gander und Hühn gebeten, das Konzept für eine Tagung im Jahr 2015 auszuarbeiten, was derzeit gemeinsam mit mehreren Kooperationspartnern geschieht.

3 *Wiederbesetzung als Juniorprofessur – eine Herabstufung?* Bereits 2013 wurde in allen Gremien transparent und öffentlich entschieden, die besagte 2015 freiwerdende Professur als W1-Professur mit Tenure-track zu besetzen. Damit unterstützt das Philosophische Seminar ganz bewusst das Ziel der Universität Freiburg, die frühe Selbständigkeit und sichere Karriereplanung von hochqualifizierten Wissen-

schaftlerInnen zu fördern. Hierfür bieten Fakultäten ihren Fächern die Möglichkeit, eine frei werdende W3-Professur zunächst durch eine W1-Professur mit Tenure-track zu besetzen und diese nach sechs Jahren in eine dafür hinterlegte (!) W3-Professur zu überführen. Die unterstellte Einsparung an Mitteln und Stellen ist somit eine Falschmeldung. Das Gegenteil ist richtig: Die besagte Juniorprofessur mit Tenure-track wird von der Universität als Nachwuchsforschergruppe mit bis zu zwei Mitarbeitern und 1/2 Sekretariat ausgestattet. Zudem ist geplant, die der Professur bislang zugeordnete Mitarbeiterstelle zukünftig als W1-Professur mit Schwerpunkt Phänomenologie auszuschreiben.

Es kann somit nur verwundern, wie unsere tatsächliche Auseinandersetzung mit dem Freiburger Erbe und mit der philosophischen Zukunft Freiburgs derzeit medial verzerrt wird und wie sehr so mancher Diskutant und selbst so manche Zeitung scheinbare »Fakten« ungeprüft übernehmen. Es wäre eine große Hilfe, wenn möglichst bald wieder zwei Maximen die Oberhand gewinnen, die seriöse Journalisten und seriöse Philosophen eigentlich gemeinsam haben: sorgfältige Recherche und ausgewogene Urteilsbildung.

*Hans-Helmuth Gander ist
Professor für Philosophie an der ALU Freiburg
und Direktor des Freiburger Husserl-Archivs.*

»Ein Herzstück wird outgesourct«

Contra Umstrukturierung: Prof. Dr. Markus Gabriel

Wie zunächst durch die Presse öffentlich bekannt wurde, plant die Universität Freiburg, den derzeitigen Lehrstuhl 1, den Günter Figal innehat, durch eine Tenure-track-Juniorprofessur (W1 für sechs Jahre mit Entfristungsoption) wiederzubesetzen. Der Haupteinwand der Kritiker dieses Plans lautet, dass damit Phänomenologie und Hermeneutik in Freiburg empfindlich geschwächt (mindestens halbiert) würden, da die Stelle auch neu ausgerichtet werden soll. Dies wird von vielen international renommierten Kolleginnen und Kollegen als unnötige Marginalisierung des Standorts gesehen. Warum sollte man an einem so kleinen Seminar einen der Lehrstühle aufgeben bzw. mit Neuausrich-

tung auf Tenure-track-Niveau ausschreiben?

Die Fakultät schreibt in anderen Fächern auch Lehrstuhl-Äquivalente aus. Im Philosophischen Seminar waren die Professuren Gander und Hühn vor 2005 keine W3- (sondern C3-)Professuren. Warum ausgerechnet die international profilierteste Professur wählen, die u.a. mit den Namen Husserl, Heidegger und Werner Marx verbunden ist? Für das internationale Ansehen Freiburgs und vielleicht der Philosophie in Deutschland überhaupt ist dies ein schädlicher Plan, wie die von vielen national und international prominenten Philosoph/innen unterzeichnete Online Petition »Save Phenomenology and Hermeneu-

tics in Freiburg« (insgesamt über 3600 Unterschriften, darunter u.a. Dieter Henrich, Manfred Frank, Dorothea Frede, Jean-Luc Marion, Jean-Luc Nancy, Duncan Pritchard, Hubert Dreyfus, Elfriede Jelinek, Rüdiger Safranski, Robert Pippin, Michael Hampe, John Sallis und Hans Sluga) bereits belegt. Viele andere Stimmen haben sich auch kritisch zu Wort gemeldet und Rektor und Wissenschaftsministerin Bauer angeschrieben.

Im Zug des Rechtsstreits zwischen Herrn Figal und der Universität kam im Sommer 2014 heraus, dass von der Universität eine Neuausrichtung auf Logik und Sprachphilosophie (bei Beibehaltung der Denomination »Neuzeit und Moderne«) angestrebt

werde. Dies spielt u.a. eine Rolle bei der Begründung »entgegenstehender dienstlicher Interessen«, die angeführt werden, um Herrn Figal das (in Baden-Württemberg bestehende) Recht abzusprechen, über das Pensionsalter von 65 bis 68 (also 2017) im Amt zu bleiben. Der Versuch der Universität, ihr Nachwuchsförderprogramm als entgegenstehendes dienstliches Interesse geltend zu machen, wurde am 31. März 2015 vom Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg in Mannheim zurückgewiesen. Die inhaltliche Neuausrichtung der Professur wurde im Philosophischen Seminar nicht beschlossen (dazu gleich mehr).

Die Universität behauptet, die Phänomenologie bleibe trotz allem bestehen, gebe es doch weiterhin das Husserl-Archiv. Ein paar Einwände:

1. Der Leiter des Husserl-Archivs ist bereits seit dem Wintersemester 2010/2011 Dekan und unlängst für vier weitere Jahre wiedergewählt worden. Er ist infolgedessen in Lehre und Forschung nur mit eingeschränkter Kapazität präsent.

2. Die hermeneutische Traditionslinie der Phänomenologie sowie die international sichtbarsten Vertreter von Phänomenologie und Hermeneutik überhaupt sind mit dem Lehrstuhl 1 verbunden. Ausgerechnet diesen für die strukturelle Neuausrichtung und das Nachwuchsexperiment zu verwenden, bedeutet, einen international relevanten Schwerpunkt aktiv zu schwächen und eine Forschungschance zu vergeben.

3. Von zwei Professuren, die phänomenologisch arbeiten, bliebe nur eine, geringwertige übrig, deren Inhaber überdies stark durch das Dekansamt absorbiert ist. Eine Halbierung ist eine Schwächung.

4. Der zweite Lehrstuhl am Seminar wird, bereits seit 2013, auf lange Sicht vertreten.

Wenn Herr Hoenen nicht auf diesen zurückkehrt, sondern in Basel bleibt (wovon wohl auszugehen ist), ist auch diese Professur vakant.

5. Ich schließe daraus, dass das Fach insgesamt in Lehre und Forschung geschwächt ist und dass sein spezifisches Profil, mit dem es internationales Ansehen errungen hat, durch den Plan extrem gefährdet bzw. sogar zerstört wird.

(Nebenbemerkung: Gander berichtet davon, man habe eine Person aus Chicago für eine Juniorprofessur gewonnen. Unerwähnt bleibt: Diese Person wurde gerade in Freiburg promoviert und kehrt nach einem DAAD-Postdoc-Stipendium mit einem DFG-Projekt zurück.)

Ausgangspunkt der Umstrukturierung ist eine Dienstbesprechung im Philosophischen Seminar von Januar 2013. In dieser hat der Dekan, Herr Kollege Gander (zu diesem Zeitpunkt in Personalunion mit sich selbst auch Geschäftsführender Direktor des Seminars), von der Einrichtung eines Strategischen Innovations- und Ressourcenpools im Rektorat berichtet, der zwei Ziele verfolge: die Nachhaltigkeit der geförderten Instrumentarien aus der Exzellenzinitiative zu sichern und strukturelle Maßnahmen zu fördern, mit denen sich Profillinien von Universität und Fakultäten weiterentwickeln lassen. Die Fakultät sollte damals 400 000 € zu diesem Pool beitragen. Der entscheidende Passus des Beschlusses des Seminars lautet: »Entsprechend Herrn Figals Ankündigung eines Antrags auf Dienstzeitverlängerung für die Zeit von 2015 bis 2017 steht für die Zeit nach seinem Ausscheiden die Neubesetzung der Professur an; nach intensiver Diskussion wird bei einer Enthaltung mehrheitlich beschlossen, bei gleichbleibender Denomination die Nachfolge als

W1-Professur mit Tenure-track auszu-schreiben und damit einen Beitrag des Philosophischen Seminars in den strategischen Pool der Universität zu verbinden.«

In derselben Sitzung wurde davon berichtet, dass ein Lehrexport aus der Mathematik wegfalle, der die Logik im Fach Philosophie liefere. Im Juli 2014 erhielt Herr Figal auf Nachfrage von der damaligen Geschäftsführenden Direktorin die Auskunft: »Über eine Logik-Professur wurde bisher nach meinem Kenntnisstand nicht gesprochen. Die Denomination Ihrer Nachfolge wurde ja in jener Dienstbesprechung, auf die Sie Bezug nehmen, festgelegt, also kämen – nach derzeitigem Stand der Dinge – frühestens die Professuren von Herrn Gander [!, M.G.] und Frau Hühn [!, M.G.] hierfür in Frage.« Nun wurde aber in einer Pressemitteilung der Universität Freiburg (10.3.2015) deutlich gesagt, bei der Nachfolge Figal werde eine »Schwerpunktbildung in Logik und Sprachphilosophie« eine Rolle spielen.

Der Versuch, die mit den größten Namen der Freiburger Philosophie verbundenen Lehrstuhlstrukturen wegzuverwalten, stellt zugleich eine massive Einbuße für die internationale Sichtbarkeit des philosophischen Standorts Deutschland dar. Der Plan hätte zur Konsequenz, daß Freiburg als hervorgehobener Ort der phänomenologischen Forschung von der Landschaft verschwände. Ein Herzstück der europäischen Philosophie, das damit an andere Standorte (v.a. Frankreich und die USA) »outgesourct« wird.

Markus Gabriel ist Inhaber des Lehrstuhls für Erkenntnistheorie sowie Philosophie der Neuzeit und Gegenwart an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.



2014 in Zahlen

Impressum

DGPhil-Geschäftsstelle
 Friedrich-Schiller-Universität Jena
 – Institut für Philosophie –
 07743 Jena
 geschaeftsstelle@dgphil.de
<http://www.dgphil.de>

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Andrea M. Esser
 Redaktion: Matthias Warkus, M.A. (mw); Prof. Dr.
 Dr. h.c. Dominik Perler (dp)
 Satz: Matthias Warkus mit Scribus 1.5.0
 Bildnachweis: S. 10: Jena (2012; »Huhnbeauftragter«
 bei Flickr, CC BY-SA 2.0)

Eine der wichtigsten Aufgaben der Geschäftsstelle ist die Mitgliederverwaltung. Hier wurden im Jahre 2014 insgesamt **352** Vorgänge bearbeitet: **242** Neubeamtungen, **89** Änderungen von Stammdaten wie Namen, Adressen und Bankverbindungen, **15** Kündigungen, **3** Todesfälle und **3** sonstige Austragungen und Streichungen. Es wurden wie in jedem Jahr **4** Newsletter mit zusammen **17** Artikeln auf **35** Seiten herausgebracht. Daneben wurden **489** Aussendungen an ca. **1680** Adressen auf der E-Mail-Liste verteilt: **213** Veranstaltungsankündigungen, **134** Ausschreibungen für Stellen, Stipendien u.Ä., **109** Calls for Papers u.Ä., sowie **33** sonstige Mitteilungen. Nicht zuletzt wurden **116** offizielle Gratulationsschreiben zu runden Geburtstagen unserer Mitglieder versandt. Wir möchten die Gelegenheit einmal mehr nutzen, alle Mitglieder dazu aufzurufen, uns Änderungen in Namen, akademischen Graden, Anschriften, E-Mail-Adressen und sonstigen Daten auch weiterhin zeitnah mitzuteilen, da – in Jena wie früher in Marburg – eine gut gepflegte Mitgliederkartei unsere wichtigste Arbeitsgrundlage ist. Zum 24. April 2015 stehen ansonsten bisher **73** Neubeamtungen seit Jahresanfang **7** Kündigungen gegenüber. Die DGPhil hat damit aktuell **2109** Mitglieder. (mw)